

Salzburger Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Salzburger Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Salzburger Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 254.

Salz., Mittwoch den 30. October. [Mit Beilagen.]

1878.

Auch für die Monate November und December nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Telegraphische Depeschen.

Eisenach, d. 27. October. (B. B. G.) Gestern Nacht ist bei starkem Sturm die Stadt Engelsfeld bei Salungen zur Hälfte abgebrannt. Antikens, Post, Schulen, Rathhaus und über 60 Wohnhäuser, ohne die Nebengebäude, liegen in Asche. Es herrscht großer Jammer.

Bern, d. 28. October. Bei den gestrigen Nationalversammlungen gewonnen die ultramontane Rechte und das liberale Centrum einige Siege; die radicale Partei verlor einige. In Genf unterlagen die bisherigen der Regierung angehörigen Radikalen. Im Berner Jura siegten die Ultramontanen, ebenso theilweise in St. Gallen. In den übrigen Cantonen sind die Veränderungen weniger bedeutend.

Paris, den 27. October. (Post.) Alle Blätter sprechen sich in energischer Weise gegen das neue Attentat auf König Alfonso in Spanien aus; doch weisen die republikanischen Organe mit Bestimmtheit die Veruche der Antirepublikaner zurück, dies Attentat in Beziehung zu den französischen Sozialisten zu bringen und daraus Schlussfolgerungen gegen die Republik zu ziehen. — Fürst Hohenzollern wird zum 1. November auf der deutschen Hofstadt juridisch erwartet.

Verfaßtes, d. 28. October. Der Senat und die Deputirtenkammer haben ihre Sitzungen heute wieder aufgenommen. Die Sitzung des Senats verlief ohne besonderen Zwischenfall; die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. — In der Deputirtenkammer legte der Kultusminister unter dem Befehl der Linken die Bitte der autorisirten religiösen Vereinigungen vor. Die nächste Sitzung wurde auf kommenden Montag abberaumt.

Rom, d. 28. October. Minghetti hielt vor seinen Wählern in Legnano eine Rede, in welcher er auch die orientalische Frage berührte und hierbei hervorhob, das historische Geistes dränge die Türkei nach Asien, die italienischen Traditionen verweisen Oesterreich nach dem Orient. Italien habe zwar im Orient keine direkten Interessen, müsse aber seinen Einfluß wahren. Die italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Kongresse hätten unendlich Besseres leisten können. Man müsse einem befreundeten Nachbarstaat gegenüber Klugheit und loyale

Mäßigung befunden. Alle Nationen hätten irredeutliche Partien. Die Wünsche nach einer Grenzberichtigung seien legitim, aber nur besonnenen Völkern böten sich opportune Gelegenheiten.

Wien, d. 28. October. Der „Polit. Correspondent“ wird unterm 27. d. aus Konstantinopel gemeldet: Die Rekrutierung der Pforte wegen angeblicher Aeußerungen des russischen Generalkommissärs für Bulgarien, Fürsten Dondukoff-Korsakoff, bezüglich der baldigen Vereinigung Rumeliens und Bulgariens ist von dem hiesigen russischen Botschafter, Fürsten Bobanoff, als grundlose Verächtlichkeit zurückgewiesen worden.

Wien, d. 28. October. Aus Ismail vom 27. d. wird der „Polit. Correspondent“ gemeldet: Die Uebernahme des Befehls durch Rußland wurde der Bevölkerung durch eine Proclamation notifizirt, in welcher die Annahme russischen Geldes befohlen und die Einführung russischer Gleichzeitigkeit in Aussicht gestellt wird. Gleichzeitig wird die Bevölkerung bis zum 1. Januar 1879 von der Steuerzahlung befreit.

Konstantinopel, d. 27. October. Gestern ist unter dem Vorsteher Kheredino Paschas eine aus mehreren Bankiers und andern Persönlichkeiten bestehende Finanzkommission gebildet worden, welche sich mit der definitiven Regelung der Kaimessfrage beschäftigen, das Budget vorbereiten und durchführbare Ersparungen in Vorschlag bringen soll. Die von der Pforte zur Aeinahme an den Beratungen der Kommission aufgeführten französischen und englischen Finanziers werden dieser Aufforderung folgen. Wie verlautet, würden die Zahlungen bei den Zollämtern zu drei Vierteln in Silber und zu einem Viertel in Kaimes zu leisten sein.

Alexandrien, den 28. October. Ein Decret des Kheivies ernächtigt den Finanzminister Wilson, wegen Aufnahme einer Anleihe von 8,500,000 £str. zu verhandeln, welche durch die vom Kheivie und dessen Familie dem Staate abgetretenen Güter garantirt werden soll. Falls das Erträgnis der Lektüre nicht ausreicht, soll die Deckung des Restes aus Gesamteinnahmen Aegyptens erfolgen.

Zur Drientfrage.

Der Ernst der Lage auf der Balkanhalbinsel bleibt sich fortwährend gleich. Wenn man sich erinnert, daß die letzten diplomatischen Verhandlungen zwischen Fürst Bobanoff und der Pforte jedenfalls nicht sehr freundliche, vielleicht aber wirklich so bittersüße waren, wie einige Nachrichten vom Sonnabend zu erkennen lassen, wonach der russische Botschafter herbe Vorwürfe wegen der bulgarischen Aufstände erhalten hätte; wenn man dann erwägt, daß gleichzeitig mit Erhaltung eines Heeres von angeblich 400,000 Mann in Konstantinopel geklapert

und endlich ernstlich die Befestigungsarbeiten um die Hauptstadt gefördert werden; so sieht man wenigstens, daß eine neue Bewegung in die Orientfrage gekommen ist. Die Pforte beginnt wirklich mit dem Wiederbeginn eines Krieges gegen Rußland zu demonstrieren; nur ist es noch nicht klar, ob es bloß Demonstration oder ernsthaft gemeint sei. Unmöglich ist auch die letztere Alternative keineswegs.

Die „Times“ erklärt in einem scharfen Artikel, Rußland, nicht die Pforte hindere die Durchführung des Berliner Vertrages. Im Vertrauen darauf, daß Deutschland durch die Sozialisten, Oesterreich durch Bosnien, England durch Afghanistan vollauf beschäftigt sei, trachte es danach, den Berliner Frieden zu nichte zu machen und bedränge die Türkei auf Grundlage des Vertrages von San Stefano. Einer solchen Haltung, sagt das Blatt, sollten die Mächte gemeinsam entgegenzutreten, ein ernstes Wort Englands und Oesterreichs würde Rußland zu Bestand bringen, England werde trotz Afghanistan der Durchführung des Berliner Vertrages seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Die „Wiener Abendpost“ meldet als Neuestes über die Entwicklung des bulgarischen Aufstandes, daß der Zustand in Macedonien Besorgnis erregend ist. Die Insurrection greift rasch um sich. Den Empörern, deren Stärke auf 20,000 Mann geschätzt wird, scheint es gelungen zu sein, den ersten Verdrüben einer gewissen Unterdrückung des Aufstandes wenigstens an einigen Punkten erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Die Insurgenten sind im Vormarsch auf Seres begriffen; andererseits wurden einzelne Bulgarenbanden geschlagen. Außerdem erhebt sich allortwärts das mohamedanische Element zur Unterstützung der Pforte. Aus Saloniki sind namhafte Streitkräfte auf das Insurgentengebiet dirigirt. Die unvoertänbare Tendenz des Aufstandes ist; das bis an das Aegeische Meer reichende Bulgarien des Friedens von San Stefano zu verwerflichen.

Der „Polit. Correspondent“ wird aus Konstantinopel vom 27. d. gemeldet: Der bulgarische Aufstand hat sich über mehrere Distrikte Rumeliens und des nördlichen Macedoniens verbreitet. Die Insurgenten haben 3 Kompagnien regulärer türkischer Truppen niedergemetzelt und 7 mohamedanische Distrikte zerstört. Der Sitz des Centralcomitès der Aufständischen ist in Kustendje. Die Lawencomitès in Ausland liefern dem Centralcomitè Geld und Waffen. Der ausgesprochene Zweck der Insurrection ist die Vereinigung von Rumelien, Thracien und Macedonien mit Bulgarien zu einem bulgarischen Reich. Die Aufständischen werden auf 12,000 Mann veranschlagt; mit ihnen soll sich die Miliz des Fürstenthums Bulgarien vereinigen, wodurch sie mindestens 30,000 Mann stark

sonstige Unterhaltungen für dieselbe zu erfinden und beizubringen.

Daß auf solche Weise in dem kleinen Herzen des gefühlvollen Mädchens für den so liebevollen Bruder eine zärtliche Neigung entzündet und mit diesem Herzen wuchs und erstarrte bedarf wohl keiner Erwähnung, und selbst als sie mit der Zeit erwarb, der schöne, freundliche junge Mann sei nicht ihr Bruder, ja er sei überhaupt gar nicht mit ihr verwandt, trat in den gegenseitigen Beziehungen nicht die mindeste Störung ein.

Als Maximilian sich zum Besuch der Universität vorbereitete, da seine Vermögensverhältnisse ihn anwießen, sich dem Staatsdienste zu widmen, und als der Tag der Abreise heranrückte, war Marie untröstlich über diese eitle Trennung, obgleich dieselbe nur ein halbes Jahr währen sollte. Sie verzeigte ihm mehrere Tage vor häufige Thränen, und als die Stunde des Abschiedes schlug, lag sie laut weinend in des lieben Bruders Armen. Sie hielt ihn fest umschlungen und wollte ihn nicht von sich lassen. Aber auch ihm rollten Thränen über die Wangen und die Stimme verlagte ihn, als er das liebe gute Schwesterchen trösten wollte. Er küßte wiederholt ihre blühenden Wangen und trüben Lippen, und sie erwiderte mit aller Innigkeit diese Liebeshüben. Endlich er sich los, legte die jammervollen Kleine der Mutter in die Arme und eilte fort, dieser und dem Vater überlassend, die trostlose Tochter zu beruhigen.

Mit welcher Sehnsucht erwartete sie die Ferienzeit, wie hüßte ihr das Herz vor Freude, als sie die Tage zählen konnte, nach deren Ablauf der geliebte Bruder zum Besuche kommen werde, und als er endlich wirklich kam, wie floßen sie sich da in die Arme, wie lästeten und trüden sie sich, wie viel hatten sie sich zu erzählen! Da wurden wieder die alten Ecken herbei geholt, Stunden lang in dem weitaugigen Garten alle die Plätze angefaßt, die ihnen immerdar am besten gefallen hatten, und wo sie immer vergnügt gewesen waren.

Die beiden Testamente.

Criminal-Novelle von Heinrich Henker.

(Fortsetzung.)

„Er wird ja bald kommen, lieber Dheim,“ sagte Marie wie werden dann schon sehen, wie es gehen wird.“

Rebboly konnte nicht fertig werden, von seinem Plane zu reden und es fiel ihm entfernt nicht ein, daß es anders werden könnte, als er dachte und wie er sich die Sache ausgemalt hatte. Aber schon nach einigen Wochen wurde sein Zustand so bedenklich, daß er befürchtete, die Ankunft des geliebten Neffen nicht mehr zu erleben. Er entschloß sich deshalb, sein Testament zu machen. Dasselbe war kurz gefaßt.

Rebboly setzte als gewiß voraus, daß die beiden jungen Leute Gefallen an einander finden und sich betrauen würden, wenn auch nicht das große Vermögen dadurch zusammen kommen würde. Er erklärte seine Einwilligung dazu und erstellte ihnen sein Testament. Die Vermögen verhältnisse betreffend, so sei über das Vermögen der Familie Helmenhorst in dem Testament seines Schwiegervaters, des Herrn von Weyringen, rechtsgültig verfügt und hiernach werde es den jungen Gebrüdern zufallen. Das ihm eigenbändige Vermögen schiedte von Rebboly zum Hälfte seinem Bruder Anselm, wovon nur der Vorempfang, den derselbe bei seiner Reise nach Amerika von dem Vater erhoben, in Abzug zu bringen. Die Hälfte dieses Vermögens dem Sohn seines Bruders, Julius von Rebboly, den er zu allem Ueberflusse nach zu seinem Erben einsetzte. Seiner Frau aber ließ er selbstverständlich, so lange sie noch lebe, der freie und ungebundene Nießbrauch des ganzen Vermögens zu.

Wenige Tage nach Vollzug dieses Rechtschäftes trat der schon längere Zeit befürchtete Fall ein und Rebboly starb.

Während wir nun die Ankunft des jungen Rebboly aus Wien erwarten, haben wir noch Mäße, eine andere Per-

son kennen zu lernen, welche in dieser Erzählung eine nicht unbedeutende Stelle einnimmt.

Mariens Dheim, der alte Rebboly, hatte in der Ferne gesucht, was er sehr leicht in nächster Nähe hätte haben können, wenn er mit etwas weniger Besorgnisheit zu Werke gegangen wäre. Bevor ihm der Gedanke an den Sohn seines Bruders in Amerika gekommen war, hatte er in seiner Bekanntschaft Niemand für würdig gehalten, der Gatte der reichen Erbin, seiner lebenswürdigen Nichte, zu werden. Diese aber hatte ohne Mühe gefunden, was der Dntel so eifrig und doch vergebens gesucht, sie hatte gefunden ohne zu suchen, und wußte selbst nicht zu sagen, wie das so gekommen war.

Ihren Vater hatte das Loos getroffen, Vormund eines Knaben zu werden, welcher frühzeitig zur Witwe geworden war. Maximilian von Grauburg, der letzte Strophe einer altadeligen Familie, war als Knabe von kaum sechs Jahren, noch vor der Geburt Mariens, in das Haus des Oberlandesgerichtsraths von Helmenhorst gekommen und war da wie ein Kind des Hauses erzogen worden. Die Ankunft eines Schweserchens machte ihm unendliche Freude, und er süßte sich glücklich, so oft das nette Püppchen in seine Arme gelegt und ihm gefaßt wurde, es in dem Zimmer hin- und herzutragen. Wenn es ihm gelang, ein Lächeln des reizenden Kindes zu erblicken, dann hatte er den Gipfel seiner bescheidenen Wünsche erreicht.

Er gab sich unendliche Mühe, das Kind gehen und sprechen zu lehren und war wirklich unermüdet in diesen Bestrebungen, indem er mit der größten Unerdrossenheit den meisten Theil seiner freien Zeit diesem Unterrichte widmete, der ihm je viele Freude machte und ihm so gut gelang. Später übertrug er die Spiele des kleinen Schweserchens und nichts fürte das schöne, freundliche Verhältnis der Kinder. Dagegen Maximilian wohl zehn Jahre älter war als Marie, so unterließ er aus Liebe zu der Kleinen es doch nicht, sich immer mit ihr zu beschäftigen und immer neue Spiele und

Bekanntmachungen.

Concursmassen-Ausverkauf.

Der Ausverkauf der aus der Julius Bauchwitzschen Concursmasse herührenden Waarenbestände, bestehend in Herren- und Knaben-Garderobe, findet heute und folgende Tage, 6 Leipzigerstraße 6, von 8-12 Uhr und von 2-6 Uhr [H. 52858.] zu Tagespreisen statt.

Pferdedecken

gefüttert und ungefüttert; bezgl. empfehle eine Partie als Gegenstück zu ausnehmend billigen Preisen. Elegante Pferdedecken mit Brust- und Kopfstück, Schabracken empfehle in den neuesten Dessins.

Säcke und Planen

halte in allen Qualitäten und Größen zu Fabrikpreisen empfohlen. Eine Partie

Segel

im Ganzen und ausgeschnitten billigt bei

F. Lehmann früher Pfaffenberg, Leipzigerstrasse 80.

Ausverkauf von Bunt-Stickereien Leipzigerstr. 4. 1. Etage.
Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.



C. Bettenborn
Walle a/S.
Gr. Märkerstr.

Möbeltransport
jeder Grösse übernimmt unter
Zusicherung prompter
Bedienung zu
möglichst billigen
Preisen

C. Bettenborn, Halle a/S.

Durch sämtliche Buchhandlungen ist zu beziehen:
„Beilschrift des Obersächsischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins“
XVII. Jahrgang. Preis pro Quartal 3 Mark.
Commissions-Verlag von Louis Zowatz in Königsbütze.

Im Saale des Volkeshulgebäudes
Halle, Freitag den 8. November 1878, Abends 6 Uhr

Concert

des Violinvirtosen Herrn Woldemar Meyer aus Berlin,
Fräulein Mathilde Wohlers u. des Pianisten Herrn Behre
aus Hamburg.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M. — zu nichtnummerirten
Plätzen 1.50 Pf. sind bei H. Karmrodt (Barfüsserstrasse 19)
zu haben.

Neue Sendungen
ächt importirter
Havanna-Cigarren,
pro Mille
150 bis 350 Mark,
empfehl

J. Neumann, Berlin,
in Halle a/S.
alte Promenade u. Geißstr. Ecke 1,
Königsstrasse 5a,
große Ulrichsstraße 3.

Trockene weißbunene, rü-
ferne und birkene Bohlen,
sowie Halbholz habe stets vor-
rätig und offerire zu den billi-
gen Preisen.

W. Glean
in Cöthen (Anhalt).

3 Stück fette Schweine in
1 1/2 jähriger Auchtulde steden zu
verkaufen bei
H. E. Bolte in Zienstedt.

Piano - Ausverkauf.

Ich bin in der Lage, sehr gute Pianos bedeutend unter
Fabrikpreisen verk. z können u. mache auf diese Gelegenheit besonders
aufmerksam. Mein Lager aller meist. Instrumente, u. Saiten aller Sorten
bringen empf. Erinnerung. **J. F. A. Wiedemann, Barfüsserstr. 10.**

Café David

empfehl seine Table d'hôte um 1 1/2 Uhr à Couvert 1 1/2, 125,
im Abonnement per Monat 33 Mark.
H. Heller.
Neue Sendung Culmbacher und Pilsener Bier.

Ernste Worte

an alle Brust-, Hals- & Lungenleidende

Unternehmlich richtet an alle Brust-, Hals- u. Lungenleidende einige ernste Worte nicht in der Absicht, die die Menge überhandnehmend werthlose Heilmittel anzupreisen, sondern weil es sie Pflicht erscheint, seine durch langjährige wissenschaftliche Studien gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse vor heilamen Notwendigkeit anzubieten. — Es kann bei dem Ernst und der Wichtigkeit, mit der diese Leiden auftreten, nicht dringend genug gemahnt werden, sich nicht von den mit überwieglichen Reklamen empfohlenen Heilmitteln, Sargolen, Blisten u. s. w., die oftmals nur in gewöhnlicher Ansicht ungeschickten, täuschen zu lassen. Die Ursachen dieser Leiden, nämlich dieselben aus Erkältungen, Entzündungen, Ausdehnungen, Blutsucht, Bluthusten, langen Stillen, übermäßigen Anstrengungen, Anfalls, erbliche Anlagen oder vorausgegangenen Krankheiten herleiten zu können, ist, ehe eine äusserer vorzügliche Behandlung und die Menge beachtet ist nicht genug erforschte Ursachen, u. z. Unternehmlich, anhaltende Heiserkeit, stehendes Schmers u. ägl., aus denen bei nicht rechtzeitigen Eingriffen und nicht richtiger Behandlung gefährliche Leiden entstehen, die vor erstattet Lebensfrage werden können. — Ich habe als diejenigen, welche öfters über Erre, Heile oder Lungenleiden klagen, sei es in den ersten Anfängen oder in dem äusseren Stadium des Krankheitszustandes, welche auf meine Rathschläge, sich zu mir zu wenden und in kurzer Anzahl den gegenwärtigen Stand des Leidens mittheilen. — Das Heilverfahren, durch viele warme Dampfbäder glückliche Heilung und die Anerkennung wissenschaftlicher Autoritäten erhalten, welche auf Verträge gewiss sehr gerne Anstalt über meine Behandlung erhalten, eingesehen werden.

S. Fränkel in Wiesbaden.

F. A. Vor Anwendung meiner Kräfte muss zuerst Erreichte über die Behandlung vornehmlich Leiden, sowie eine grosse Reihe von Lungenkrankheiten glücklich Geheilten, welche auf Verträge gewiss sehr gerne Anstalt über meine Behandlung erhalten, eingesehen werden.

Bäckerei-Verkauf

in Raumburg a/S.

Ein Haus in guter Geschäftslage, worin seit circa 45 Jahren von ein und demselben Befähigter Bäckerei betrieben, ebenso ein sehr reichlich großer Umsatz in Confectionen gemacht wird, ist wegen vorgeordneten Alters des Befähigter zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 2000-2500 Baler erforderlich. Direkte Bewerber (nicht Zwischenhändler) erhalten Auskunft durch den Kaufmann **F. G. Menge** in Weissenfels.

Ge sucht

ein Rittergut in angenehmer Lage mit gutem Boden, im Werthe von 80-150 Tausend Mark, von einem realen Selbstkäufer unter Discretion-Zuficherung. Unterhändler verboten. Differenzen sub **J. 9471** an **Rud. Mosse** in Leipzig.

Ein feines und stotres Restaurant besser Lage der Stadt Magdeburg, ist Familienverhältnisse halber sofort oder 1. Nov. unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Restaurant wollen ihre Adr. unter 1000. C. B. postlag, Magdeburg niederlegen. **Unterhändler verboten.**

In meinem Verlag ist jedoch erschienen:
Der Besuch im Carcer.
Summereste
Carl Eckstein.
Mit 6 Originalillustrationen von G. Eumblad.
41. Auflage.
Elegant brochirt Preis 1 Mark.
Der „Besuch im Carcer“, jetzt allgemein als die wichtigste und pädagogische deutsche Sommerlese anerkannt und nummehr in 112,000 Exemplaren über den ganzen Erdball verbreitet, bedarf keiner weiteren Empfehlung.
Joachim Friedrich Hartmann

Auf dem Rittergute Gnöbzig bei Gonnern findet ein Kubbirte Unterkommen.

Bekanntmachung.

Die Mananten des verstorbenen **Julius Franz** werden hierdurch aufgefördert, ihre reponirten Akten in dem Bureau desselben binnen 14 Tagen abzugeben, widrigenfalls solche nach Ablauf der gestellten Frist colliert werden.
Raumburg a. d. Saale,
den 18. Dec. oder 1878.
Die Franz'schen Erben.

Restauration,

Promenade Nr. 943,
ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten oder zu verkaufen.
Weissenfels.
E. Matzsch.

Nur gründlicher Reitunterricht wird zu jeder Zeit Herren u. Damen ertheilt. Junge Pferde werden sicher dressirt, geritten, eingefahren und in Pflege genommen.
Reitbahn Barfüsserstr. 15.
Ed. Schreiber.

Ein Posten
Cigarren
ist Verlegenheits halber unter dem Selbstkostenpreis per Cassa zu verkaufen. Reflectirende wollen ihre Adressen sub **A. B. 9917** bei Herrn **Rudolf Mosse, Leipzig,** niederlegen.

Anzeigen

jeder Art befördert per portos und Befensfrei an sämtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haastrain & Vogler, Hauptbureau Halle, gr. Märkerstr. 7** und die Agenturen
Landwehrstraße Nr. 6.

Ein junges Mädchen, welches gewonnen ist, die Milchwirtschaft und seine Rüdige zu erlernen, findet sofort Stellung auf Rittergut **Gr. Sena** bei Raumburg a/S.

Jeder Gummi-Verkauf in Halle a/S. ist ein Gewinn.
Gummi-Verkauf
Halle a/S. Leipzig.
Im-Port-Pariser-Gummi-Handlung jeder Art. Spezialitäten gratis.

Hedwigstraße 2 ist eine fein möblierte Stube an einzelnen Herrn zu vermieten.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 30. October.
30. Vorstellung im I. Abonnement.
Eine leichte Person,
große Poffe in 7 Bildern v. Konradi.

Familien-Nachrichten.
Berlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Max Arnheim** aus Berlin beehren sich Freunde und Bekannte hierdurch ergebenst anzuzeigen.
J. Lewandowsky und Frau.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Kohlmann, Kubiktabelle über Runde Söizer
a) nach Metermaß 9. Aufl. Taschenf. geb. 2,25 Mark
b) nach Fußmaß 16. " " " 0,90 " "
c) nach Fuß u. Metermaß " " " 3,00 " "
in einem Bande.

Kohlmann, Kubiktabelle über geschnittene u. beschlagene Söizer
a) nach Metermaß 4. Aufl. Taschenf. geb. 2,25 Mark
b) nach Fußmaß 14. " " " 1,00 " "
c) nach Fuß u. Metermaß " " " 3,00 " "
in einem Bande.

Kohlmann, Kubiktabelle über runde, geschnittene u. beschlagene Söizer
a) nach Metermaß 8. Aufl. Taschenf. geb. 3,75 Mark
b) nach Fußmaß 11. " " " 2,40 " "
c) nach Fuß u. Metermaß " " " 6,00 " "
in einem Bande.

Sämmtliche Special-Ausgaben für das Königr. Preußen.
Verlag von **C. W. Offenhauer** in Eilenburg.

Wie die seit einem langen Zeitraum bekannten Kohlmannschen Kubiktabelle nach Fussmass empfehlen sich in gleicher Weise die Bearbeitungen nach Metermass, sowohl durch Correctheit der Berechnung, als besonders durch practische Einrichtung für geschäftliche Benutzung.

Zur Vertilgung der Raupen, des Frostschmetterlings, Goldschwanzes, Blütenbohrers etc. von Obstbäumen empfehlen

Raupenharz

in Büchsen, sowie ausgewogen.
Dasselbe ist von gleicher Güte wie der bekannte Brumataleim und dabei wesentlich billiger.

Helmbold & Co.

Man annouciert am bequemsten und billigsten in auswärtigen Zeitungen, Fachzeitschriften durch Vermittelung des Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Centralbureau: Berlin SW, Dönhofsstrasse 48.**
Diese economische Zeitung-Annoncen-Expedition unterhält mit allen Zeitungen, Fachzeitschriften des In- und Auslandes den engsten Verkehr und ist in Folge günstig abgefolgelter Verträge in der Lage, den Inserenten die vortheilhaftesten Bedingungen in Bezug auf billige Preisnotirung zu stellen. Die langjährige Erfahrung dieses Instituts kommen dem Publikum bei Auswahl zweckentsprechender und ersolgreicher Zeitungen sehr zu statten.

Zeitungs-Cataloge und Hoffen-Anschläge gratis.
Folgende hervorragende Journale haben die Firma: **Rudolf Mosse** das ausschließliche Recht der Inseraten-Einnahme übertragen: **Berliner Tageblatt** (Aufg. 71.000 Expr.); **Kladderadatsch**; **Fliegende Blätter**; **Bazar**; (Aufg. ca. 100.000 Expr.); **Deutsches Montags-Blatt**; **Militär-Wochenblatt**; **Südd. Presse**; **München**; **Neue Zeitung**; **Stuttgart**; **Industrie-Blätter**; **L'Independance Belge** etc.

Für Gehörfranke

und die dynamische Kurmethode gegen Revenleiden — Sämmigen u. bis ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Den gebrechten Eltern empfehle ich meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen von 3-6 Jahren, welcher für Sommer u. Winter geeignet eingerichtet ist.
Herrn **Hauptmann Köstler,**
Gottesackerstraße 11.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

sich zum willenlosen Mundstück irgend eines Ministeriums oder einer Coterie zu machen. So standhaft war er in seinen Grundfällen, daß er z. B. der Aufhebung der Zeitungsteuer auf das Entschiedenste sich widersetzte, trotzdem daß er wußte, daß sein eigenes Interesse durch das Durchgehen der Maßregel nur gefördert werden konnte. Als das Gesetz dennoch zu Stande kam, vermittelte er seine beiden Unternehmungen unter dem Namen "Standard", die sich, trotzdem sie außerordentlich zum Erfolge der konservativen Partei beitrug, doch nie, die eigene Meinung aufgebend, willenslos dem konservativen Cabinet zur Verfügung stellten, und z. B. noch im Verlaufe der jüngsten Krisis dem Premier oder anderen Ministern häufig scharfe Opposition machte. Seit zur Zeit des Todes Hrn. Johnstones, hat der "Standard" eine durchschnittliche tägliche Auflage von etwa 200,000 Exemplaren, welche Zahl allein für den Einfluß des Blattes spricht.

— [Ein Millionen-Diebstahl.] Der Nationalbank in Genoa ist im Laufe der vorigen Woche eine Geldfindung im Betrage von 2,400,000 Fr. abhandeln gekommen. Ueber diese Affäre bringen die italienischen Blätter jetzt folgende nähere Einzelheiten: Die Filiale der Nationalbank von Ancona hatte in Begleitung von drei Beamten nach Genoa drei Felleien geschickt, in welchen zusammen sieben Millionen Frants enthalten sein sollten. An zwei der Felleien fanden sich die Banknoten richtig, das dritte jedoch enthielt statt der werthvollen Papierzeche werthlose, in Pakete geschnittenen Holz Bretchen. Das Nachforschende war, daß man den Kassierer von Ancona zur Weichheit zog und verhaftete. Allein dieser behauptet und glaubt beweisen zu können, daß er auch in das dritte Felleien die Banknoten voll eingepackt habe. Da nun auch die Begleiter der Felleien das Geigel nicht verlegt, so bleibt allerdings keine andere Annahme, als es sei eines der Felleien unterwegs gestohlen und durch ein anderes, ganz gleich aussehendes ersetzt worden. Der Raub war nicht übel.

— [Die Erfindung des Telephons] wird jetzt von den Chinesen für sich in Anspruch genommen. Die "Peking Staatszeitung" veröffentlicht die Zuschrift eines chinesischen Gelehrten, in welcher derselbe nachweist, daß das "weithin redende Rohr" (Telephon) (qng 962 n. Chr. bekannt war und von einem Bewohner Pekings erfunden wurde.

— [Die amerikanische Ausfuhr] von Butter und Käse nach Europa wird immer großartiger. Auf den an einem einzigen Tage für sich von New-York nach Europa abgehenden Dampfern befinden sich 68,000 Kisten von Käse.

Aus dem Polarnere.

Von der Geographischen Gesellschaft in Bremen werden nach Dr. M. Vindmann unterm 25. October folgende weitere Nachrichten aus dem Polarnere mitgetheilt: Aus dem soeben ausgegebenen vierten Heft der "Deutschen Geographischen Blätter" wurde kurz über eine im Nordosten von Novaja Zemlja im Norden von Sibirin ausgeführte Fahrt des norwegischen Walfängers G. Johannsen berichtet und die Entdeckung der Insel

"Ginsamkeit" gemeldet. Aus Tromsø, 3. October (Stiftelien) sind nun weitere Nachrichten über diese Insel eingegangen. Am 26. September legte G. Johannsen mit gutem Geunge aus dem Polarnere zurück. Er verließ die Spitze der Nordostküste (79° 30' Br.) am 19. September und handelte bei glücklichem Ausgange zur Heimfahrt nur acht Tage. Er berichtet, daß die Giebräthälisse nördlich von Novaja Zemlja und im Karischen Meere in Folge der beständigen Eideckelungen ganz ungenüßlich günstig gewesen sind und daß die Giebräthälisse sehr weit nach Norden gelangen haben muß. Seine Ansicht nach wäre es thun, wenn er einen Dampfboot gehabt hätte, leicht gewesen, nördlich über Franz Josephs Land hinaus zu gelangen. Allein mit einem Giebräthälisse habe er sich darauf um so weniger verlassen können, als seine Aufgabe nicht Entdeckung, sondern Rückkehr nach Norden war. Seine Ansicht ist sich nicht bis zum 90° N. Br. und bis zum Cap Laimpr ausbreiten, sondern er ein eisernes Meer stieß bis auf 86° N. Br. und nördlich bis auf 77° 30' N. Br., also im Norden der Nordspitze Novaja Zemlja. Er entdeckte eine auf 77° N. Br. eine ungelagerte 2 1/2 norwegische Meilen (4 1/2 russische Meilen) lange Insel, welche er namentlich segelte. Sie war am westlichen Ende ziemlich hoch, verflachte sich aber gegen Nordosten. Am Strande fand sich eine große Menge Treibholz. Auf der Insel traf er die gewöhnlichen Vögelarten des Gemässen, auch andere, die sich in Karischen Meere nicht befinden. Generer bemerkte man drei Giebräthälisse. Eine Landung konnte wegen der Dünung und des Nebels nicht bewerkstelligt werden. Am Südostende fand sich etwas Trümmereis. Hier wurden vierzig Walfische getödtet. Das Meer an der West- und Nordseite war sehr tief, dagegen hoch auf der südlichen und östlichen Seite. So daß man nicht weit eifersig schiffen vermuthen durfte. Von der Insel war legte Kapitän Johannsen in südöstlicher Richtung bis zum 90. Grad und entdeckte hier am 20. August, da der bisher herrschende Nebel etwas nachließ und die Witterung sich aufklärte, auf einer drei Meilen Entfernung in drei südlicher Richtung befindl. Insel, welche nach seiner Meinung die westliche Seite des Cap Laimpr. Es war mir anzudeuten zu sehen und da sich in Folge dessen auch seine Aussicht auf einen Gang eröffnete, ließ Kapitän Johannsen wieder um. — Der Wortlaut des in romanischer Sprache abgedruckten, vom Dampfer "Ara" nach Arctur gebrauchten Brieflichen Brief zur Telegraphenstation St. Petersburg befindet sich im Folgenden: "Beide Schiffe, 'Ara' und 'Ara' glücklich am 27. August an der Mündung der Vena ankommen, in einem fast eisernen Meere. Dampfer 'Ara' wird die Fahrt nach der Weirungstraße mit mehr Hoffnung auf vollständigen Erfolg fortsetz. Nach einem anderen von Professor Nordenskiöld an Herrn Lidien in Göttingen gerichteten Telegramme wurde das Bericht über die Expedition von der Expedition eine nennenswerthe Nachricht durch die Expedition weißt, besonndlich die Mündung des Vena am 3. August, prandte demnach zu der Fahrt nach dem etwa 850 Seemeilen entfernten Mündungsbetta der Vena 18 Tage.

Getreidebericht von H. Wagner in S. H.

Halle, den 29. October 1878.
 Am heutigen Markte wurde bezahlt:
 Weizen p. 12 Edele à 85 Kilo brutto 180—195 Mf.,
 abfallende Sorten billiger zu haben.
 Roggen 141—147 Mf. p. 12 Edele à 84 Kilo brutto.
 Gerste p. 12 Edele à 75 Kilo brutto 135—144 Mf.,
 bessere 147—153 Mf., feine und Gehalteserlegte 156—174 Mf., geringe Sorten billiger und schwer verkäuflich.
 Hafer p. 12 Edele à 50 Kilo brutto 78—90 Mf.
 Mais p. 1000 Kilo n. Donau, 145 Mf., amerikanisch, 132—135 Mf.
 Victoria-Erblen 240—210 Mf. p. 12 Edele à 90 Kilo brutto.
 Lupinen p. 1000 Kilo netto 115 Mf.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 29. October 1878.
 Preise mit Ausschluß der Courtagen.
 Weizen 1000 Kilo 172—192 Mf. bez.
 Roggen 1000 Kilo 145—147 Mf.
 Gerste 1000 Kilo 137/8—141 Mf., Erbsen
 bis 190 Mf. bez.
 Gerstenaalen 50 Kilo 13/4—14 Mf.
 Hafer 1000 Kilo 138—145 Mf.
 Hülsenfrüchte Erlen 85,—41 Mf. p. 50 Kilo.
 Wobnen 9—9 1/2 Mf. p. 50 Kilo.
 Victoria-Erblen bis 200 Mf. p. 1000 Kilo.
 Kimmel 50 Kilo 31—32 Mf. bez.
 Mais 1000 Kilo Donau 145 Mf., amerikan. 135 Mf.
 Lupinen 1000 Kilo ohne Handel.
 Dinkelarten 1000 Kilo Kap 265—270 Mf.
 Stärke 50 Kilo 22 1/2—23 Mf.
 Spiritus 10,000 Liter p. Ct. loco fest, Kartoffel 23 1/2 Mf., Rüben 23 1/2 Mf.,
 Maltz 50 Kilo 30 Mf. gefordert.
 Maltzkeime 50 Kilo fremde 4 1/2 Mf., hiesige 5 1/2 Mf.
 Futterweiz 50 Kilo 6 1/2—7 Mf.
 Weizenkleie 5—5 1/2 Mf., Weizenstalien 4 1/2 Mf.,
 Weizenstiele 3—5 1/2 Mf.,
 Delfuchen 50 Kilo 7 1/2—7 1/10 Mf.

Verzeichniß

der mittelst der Aktien-Gesellschaft für Landbau beabsichtigten und durch die Gläubiger befristeten Kasse.
 Neustadt-Budau. Am 25. October. Wellow, Hen, v. So
 velort n. Budau. — Timann, Solg, v. Viena n. Budau. — Gu
 Wolf, Widen, v. Dörrbach n. Bernburg. — G. Wolf, begl. — W
 Wolf, begl. — Fr. Andree, Erim. Wochy, Dörrbach, v. W
 n. Schönebeck. — Kunze, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck.
 Arnold, leer, v. Magdeburg n. Bügig. — Büttner, begl. — G
 begl. — Gabel, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Mandl
 begl. — Am 26. October. Paul, Witer, v. Hamburg n. Dessau. —
 Schmidt, Guano, v. Hamburg n. Bernburg. — Sp. Götze, v. W
 n. Budau. — Gwald, Widen, v. Elggen n. Bernburg. — Altes
 dort, leer, v. Magdeburg n. Bügig. — Henschel, begl. — G
 begl. — Menzer, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Schw
 leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Heine, begl. — Kraw
 — Solde, begl. — Am 27. October. Lehmann, Güter, v. Sam
 burg n. Dessau. — Vöcker, Widen, v. Elggen n. Bernburg. — S
 mann, begl. — Becker, leer, v. Magdeburg n. Bügig. — Fr
 begl. — Amert, begl. — Jüppel, begl. — Paul, begl. — E
 begl. — Schöbn, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Sch
 begl. — Güter, begl.
 Riegrupp-Magdeburg. Am 26. October. Richter, leer, n.
 Zangernünde n. Magdeburg. — Vogt, Erim. Seepe, Widen, v.
 Zangernünde n. Magdeburg. — Gehr, Seebock, Erim. Vierthal
 Cement, v. Hamburg n. Magdeburg. — Wegner, leer, v. Bernbu
 n. Magdeburg. — Becker, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — W
 mann, Roggen, v. Ertzin n. Magdeburg. — Vinder, begl. —
 Fr. Andree, Erim. Slopproge, Güter, v. Ertzin n. Magdeburg.
 Hamburg-Magdeburg. Am 26. October. H. M. D.
 G. Co. Erim. Handb. v. Hamburg n. Magdeburg. — G
 W. G. M. D. E. Co. Erim. Niebu, Guano, v. Hamburg n. Mag
 Magdeburg. — Schmidt, Guano, v. Hamburg n. Bernburg. — R.
 D. E. Erim. Bügel, Guano, v. Hamburg n. Magdeburg. — Paul
 Springs, v. Hamburg n. Schönebeck. — C. M. Co., Erim. Dieh
 Serotium, v. Hamburg n. Dresden. — E. Gwald, leer, v. G
 n. Magdeburg. — Gnd, leer, v. Wittenberge n. Magd. burg.
 Henschel, leer, v. Riegrupp n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

- Gönnern, am 4. October 1878.
 Am Wege der notwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem
 Kaufmann Theodor Winde zu Leipzig gehörige, im Grundbuche
 für Gönnern Band XIX Blatt 797 eingetragene Grund-
 stücke, als:
 No. 1 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 161/11 vom
 Plane No. 498 Wiese, Größe: 11 Ar 84 qMeter, Reinertrag
 8,31 Marf.
 No. 2 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 163/12 vom
 Plane No. 499 Wiese, Größe: 10 Ar 14 qMeter, Reinertrag
 7,11 Marf.
 No. 3 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 165/13 vom
 Plane No. 500 Wiese, Größe: 9 Ar 01 qMeter, Reinertrag
 6,33 Marf.
 No. 4 für Gönnern Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 167/14 vom
 Plane No. 501/502 Wiese, Größe: 2 Hectar 34 Ar 52 qMeter,
 Reinertrag 165,33 Marf.
 No. 5 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 169/15 vom
 Plane No. 501/502 Aritland, Größe: 42 Ar 47 qMeter, Reiner-
 trag 1,32 Marf.
 No. 6 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 16 Plan
 No. 501 Hofraum, Größe: 50 Ar 60 qMeter.
 No. 7 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 17 Plan
 No. 501 Hofraum, Größe: 26 Ar.
 No. 8 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 18 Plan
 No. 502 Hofraum, Größe: 32 Ar 90 qMeter.
 No. 9 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 19 Plan
 No. 502 Wiese, Größe: 5 Hectar 3 Ar 50 qMeter, Reinertrag
 414,12 Marf.
 No. 10 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 20 Plan
 No. 502 Hofraum, Größe: 30 Ar 40 qMeter.
 No. 11 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 21 Plan
 No. 501 Aritland, Größe: 13 Ar 50 qMeter, Reinertrag 0,42 Marf.
 No. 12 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 67a, b
 Plan No. 720/721 Weide, Größe: 17 Hectar 91 Ar 30 qM
 eter, Reinertrag 101,61 Marf.
 No. 13 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 68, Plan
 No. 720/721 Hofraum, Größe: 3 Ar 30 qMeter.
 No. 14 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 69 Plan
 No. 720/721 Hofraum, Größe: 10 Ar.
 No. 15 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 70 Plan
 No. 720/21 Hofraum, Größe: 21 Ar 70 qMeter.
 No. 16 für Gönnern, Kartenblatt No. 12 Parzelle No. 71 Plan
 No. 720/721 Aker, Größe: 1 Hectar 43 Ar 50 qMeter, Reins-
 ertrag 84,30 Marf.
 No. 17 für Gönnern, an der Saale No. 505.
 a. Ziegelbrennerwohnung, Nutzungswert: 48 Marf.
 b. Stall, Nutzungswert: 6 Marf.
 c. Gebäudestuerrolle No. 512a.
 No. 18 für Gönnern, an der Saale No. 506.
 a. Ziegelbrennerwohnung, Nutzungswert: 42 Marf.
 b. Gebäudestuerrolle No. 512b.
 No. 19 für Gönnern, an der Saale No. 507.
 a. Ziegelarbeiterwohnung, Nutzungswert: 48 Marf.
 b. Stall.
 c. Gebäudestuerrolle No. 512c.

No. 20 für Gönnern, an der Saale No. 507.
 a. Ziegelbrennerwohnung, Nutzungswert: 123 Marf.
 b. desgleichen, " 156 Marf.
 c. desgleichen, " 207 Marf.
 d. Pferdehals, " 24 Marf.
 e. Arbeiterhaus, " 12 Marf.
 f. Stall, " 84 Marf.
 g. Wächterhaus, " 204 Marf.
 h. Ziegelbrennerwohnung, " 54 Marf.
 i. Lagerfchuppen mit Anlage, " 27 Marf.
 k. Ziegelbrenner, " 81 Marf.
 l. Zimmerwerkstat, " 66 Marf.
 m. Holzschuppen, " 45 Marf.
 n. Ochsenhaus, " 46 Marf.
 o. Schuppenanlage, " 45 Marf.
 q. Ziegelfeld.
 A. Nutzungswert: 81 Marf.
 B. " 66 Marf.
 C. " 45 Marf.

— Gebäudestuerrolle No. 512a litr. a—g.
 No. 21 für Gönnern, an der Saale No. 507a 30 Ar 40 qMeter.
 a. Wohn- resp. Landhaus, die Georgsburg,
 Nutzungswert: 120 Marf.
 b. Stall und Wirthschaftsgebäude, Nutzungswert: 36 Marf.
 c. Fährhaus, Nutzungswert: 18 Marf.
 d. Kanjhal, Nutzungswert: 45 Marf.
 e. Gebäudestuerrolle No. 513a, b, c, d.

am 6. Januar 1879 Vormittags 10 Uhr
an der Georgsburg bei Gönnern
 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und
am 9. Januar 1879 Vormittags 10 Uhr
 an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Auftrag verkindet werden.
 Die Auszüge aus der Gebäudestuer- und Grundsteuer-Mutter-
 rolle sowie beglaubete Abschrift des Grundbuchblattes können in un-
 serem Bureau eingesehen werden.
 Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksam-
 keit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfen, aber
 nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufge-
 fordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Ver-
 steigerungstermine anzumelden.
Königl. Kreisgerichts-Commission.
 Der Subhastations-Richter.
 (28.) Busse.

Ein Maschinenflos-
 ser, der in Dampf u. Land-
 wirtschaftlichen Maschinen er-
 fahren, mit Dampfdruck und
 Dreh- Maschinen gearbeitet,
 auch in Zuckerrfabrik u. Bren-
 nerei thätig war, sucht Stellung.
 Näb. durch Hr. Deparade,
 gr. Schlamm 10.
 Auf Rittergut Bergarnstedt
 bei Quersdorf stehen 80 Stück
 gefunde 4jährige Fammel und 30
 Stück Mutterchafe zum Verkauf.
 4000 Zbr. werden auf sichere
 Hypothek vom 1. Jan. 1879 v. e.
 pachtl. Binsahler gesucht. Näheres
 zu erf. bei Ed. Stückrath in
 der Exped. d. Zig.
 Unterricht im Hebräischen u. in
 Realien ertheilt vom 3. f. M. an
 ein in tüchtiger, seminarischer u.
 talumäßig gebildeter Lehrer. Gef.
 Anmel. durch die Herren Rabd.
 Dr. Fröhlich u. Cantor Lewan-
 dowski.

Berber Str., Dessau, ist ein
 schönes Grundst. sofort unter
 günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Dasselbe enthält 2 große
 Gärten mit Wohnungen, eine flotte
 Restauration mit Gärten u. Kegel-
 bahn, Traben nebst Zubehö-
 ren, großen Niederlags- und Keller-
 räumen. Nähere Auskunft bei:
O. Way in Gönnern a/S.

Zu verkaufen besonders gün-
 stigen Verhältniß halber in Leip-
 zig ein größeres renommirtes, fast
 frequenteres **"Restaurant"**
 mit einem sehr beliebten Biere.
 Kaufpreis 30,000 M., Anzahlung
 mindestens 20,000 M., Anteligen
 Reskanten bleiben Dff. auf dies
 fest reelle Angebot zu richten an
 Goffire V. R. 33, Annone-Exp.
W. Fiedler & Co., Leipzig.

Eine Dame gefestem Alter sucht
 eine Stelle zur selbständigen Fö-
 hrung eines kleinen Haushalts. Gef.
 Dfferten beliebe man an Ed.
Stückrath in der Exped. d. Zig.
 unter L. B. 46 einzuenden.

Schloffer sucht
Chr. Hagans,
 Locomotivfabrik Erfurt.

Neues Theater.
 Donnerstag den 31. October
V. Symphonie-Concert.
Ländliche Hochzeit.
 Symphonie v. Goldmark.
W. Halle, Stadtmusikd.

Bruchstedt.
 Sonnabend den 2. November
Schlachtfest, wozu freundlich
 einladet
W. Göwald.
Pfaffendorf
 bei Landsberg.
Zur Kirch.
 Sonntag d. 3. November Tanz-
 musik und Montag den 4. No-
 vember **Ball,** wozu freund-
 licher einladet
Th. Zscheyge.
W. Göwald.

Ein Rückblick auf Kaiser Wilhelm's Regierung.

Am Leben des Kaisers vollendeten sich im laufenden Monat zwanzig Jahre, daß der hohe Herr als Prinz-Regent die Zügel der Regierung ergrieffen hat und als selbstständiger Herrscher an die Spitze seines Volkes getreten ist. Im Herbst 1857 erkrankte König Friedrich Wilhelm IV. und übertrug am 23. October die Reichsverwaltung dem Prinzen von Preußen; die zunehmende geistige Schwäche erforderte eine mehrfache Erneuerung der Vertretung, bis endlich die entscheidende Stunde schlug, und mit ihr begann für Preußen und Deutschland die neue Ära. Ein königlicher Erlass vom 7. October 1858 ernannte den Prinzen von Preußen, er wählte die königliche Gewalt in alleiniger Verantwortung gegen Gott, nach bestem Wissen und Gewissen, in des Königs Namen als Regent auszuüben und innerhalb der erforderlichen weiteren Anweisungen zu sein. Am 26. October leistete der Regent im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Anwesenheit vieler Häupter des Landes den Eid auf die Verfassung des Königreichs. Für Herrn v. Manteuffel-Dalmau war nun kein Raum mehr, das Ministerium mußte seine Entlassung und am 5. November wurde der Fürst von Hohenzollern mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, das bereits am 6. November zu Stande kam. Neben dessen Klagen trat an die Spitze der Geschäfte; unser Volk atmete auf von dem schmerzlichen Druck der Reaktionszeit, der fast zehn Jahre auf ihm lastete. Am 8. November 1858 endlich hielt der Prinz-Regent seine weltberühmte gewordene Ansprache an sein neues Ministerium. Er vermahnte sich gegen einen Nachklang mit der Vergangenheit, er erklärte, daß „in beiden Richtern mit allem Ernste den Bestrebungen entgegenzutreten werden müsse, welche dahin abzielten, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen; in der evangelischen Kirche sei eine Orthodoxie eingekerkert, die mit ihrer Grundanschauung nicht verträglich sei und die sofort in ihrem Bestreben Handlung suchte.“ Was der Regent in dieser Ansprache über die auswärtige Politik und die Armee sagte, hing auf das Engste mit einander zusammen und sollte auf die spätere Reorganisations- und Reformpläne vorbereiten. Aus diesem Zeit der Ansprache seien nur zwei Sätze wiedergegeben: das in der Konfliktzeit so vielerorts bekannte: „In Deutschland muß Preußen moralische Eroberungen machen“ und endlich der schöne, von echt preussischem Staatsbewußtsein diktierte Ausdruck: „Die Welt muß wissen, daß Preußen überall das Recht zu schütten bereit ist.“ Zwanzig Jahre sind seitdem ins Land gegangen, für unseren Kaiser, wie für sein Volk, überreich an Ruhm und Ehre, an Freude und — Schmerz. Am 23. September 1862 trat Herr v. Bismarck ins Ministerium, am 18. April 1864 donnerten die Kanonen von Düppel, am 3. Juli 1866 vollzog sich in der Schlacht von Königgrätz die längst zur geschichtlichen Notwendigkeit herangereifte Trennung Deutschlands und Oesterreichs, am 13. Juli 1870 spielte die Brunnenseene in Oms, am 2. September 1870 sank das französische Kaiserreich in Trümmer und am 18. Januar 1871, dem gottbegnadeten Ehren- und Ruhmes- und Glanzes für die Hohenzollern, wie sie keinem zweiten Herrscherfeldzug auf Erden bejubelt worden sind. Doch der Zeiten des Glückes folgten die Tage tiefer Trauer: in heftigem Schmerz und inniger Abneigung fand das Volk zu seinem Kaiser, als rudiolose Verbrecher ihn zu jenen Zielen erwählten. So haben gemeinsame Freude und gemeinsames Leid ein unauf lösliches Band zwischen Kaiser und Volk geschlungen und dankbaren Hergens für alles Große und Gute, das zwanzig Jahre über unser Vaterland heraufgeführt haben, ruft das Volk: Heil und Gedeihen unserm theuren Kaiser, Heil dem deutschen Reiche.

erhielt der Correspondent das Wort, der zunächst hervorhob, daß es schwer halten dürfte, auf dem deutschen Handelsstage die Discussion dieses Gegenstandes von derjenigen des Punktes 4 der Tagesordnung: „Abänderung der Statuten (bzw. Reorganisation) des deutschen Handelsstages“ streng getrennt zu halten. Der Beschluß über den volkswirtschaftlichen Senat werde jedenfalls in der einen oder anderen Weise präjudicirte auf die Verhandlungen wegen Reorganisation des Handelsstages einwirken. Entschieden sich die Verammlung des Handelsstages für einen volkswirtschaftlichen Senat, dann dürfte der deutsche Handelsstag mit Inbegriffen der neuen Institution an seiner in letzter Zeit ohnehin durch verschiedene Umstände verringerten Autorität als Berater legislativer wirtschaftlicher Fragen noch mehr einbüßen, und es wäre nicht unmöglich, daß in diesem Falle sogar die Eventualität einer Auflösung des Handelsstages erwogen werden müßte. Bann dragen der auf Erziehung eines volkswirtschaftlichen Senats hinielende Antrag abgelehnt werden sollte, so bliebe immerhin die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reform des Handelsstages u. A. schon ungewissen bleiben, damit die Antragsteller und Befürworter des Antrages in Betreff des volkswirtschaftlichen Senats mit der Institution des Handelsstages wieder ausgebaut würden und eine weitere Forderung des letzteren durch Austritt von Mitgliedern, wie solcher bekanntlich von Königberg i. Pr., Lübeck, Danzig, Elbing erfolgt ist, vermieden würde.

Rebner rief sich daher die Erlaubnis aus, bei seinem Referat auch auf die Reorganisation des deutschen Handelsstages wenigstens anbeutungsweise eingehen zu dürfen, damit, wenn es sich kritischen und selbst neigend zum Plan der Erziehung eines volkswirtschaftlichen Senats verhalte, er bebühe einer Reform der Vertretung des Handels- und Gewerbestandes auch auf positive Vorschläge hinweisen könne.

Darin seien wohl alle Parteien einig, daß die Vertretung der Interessen des Handels und der Industrie durch den Handelsstag und seinen Zusatz bei der gegenwärtigen Verfassung besitzen nur all zu viel zu wünschen übrig lasse. Aus diesem Grunde habe denn auch der Plan, eine von der Regierung offiziell anerkannte Organisation zu schaffen, welche in allen wichtigen wirtschaftlichen Fragen gebirt werden müsse und deren Votum ein größerer maßgebender Berith höheren Rangs beilegte werde, als es bei einem einfachen Gutachten Sachverständiger der Fall sein würde, in weiten Kreisen Sympathien erweckt. Es handelte sich daher wesentlich um Auffindung der richtigen Form, in welcher dieser Wunsch und Gedanke in wirklich gesetzlicher Weise sich realisieren lasse. Ohne die Frage nach der Begründung der laut gewordenen Behauptung, daß der im Referat in seinen Grundzügen mitgetheilte Plan der Erziehung eines volkswirtschaftlichen Senats ein Uebergewicht in der Vertretung der Interessen der Großindustrie und zwar in schützlosster Einnahme besäße, entscheiden zu wollen, will Rebner doch mit Rücksicht auf die offenkundige Stellung des Antragstellers und dessen Partei an das „Timeo Danaos, et dona ferentes“ erinnern.

Er könne ferner nicht umhin, sein Bedenken darüber zu äußern, daß ein vom Kaiser oder von der Regierung zu ernennender, mithin den Intentionen der Regierung genehmer Senat die Gefahr in sich bergen könnte, Voia in wirtschaftlichen Fragen abzugeben, die nicht immer gerade den wirtschaftlichen Interessen entsprächen, dabei aber doch seitens der Interessenten erfolglos bekämpft werden würden, indem die Regierung sich auf dieselben als auf den einzig maßgebenden Ausdruck der berufenen Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft beziehen könnte. Die Wirksamkeit der Handelskammern, als gleichfalls in wirtschaftlichen Fragen beratender und begutachtender Instanzen, würde auf diese Weise vollständig paralysirt werden. Bei der hervorragenden Beteiligung von Regierungsbeamten (Revisoriums u. s. w.) als vollkommen gleichberechtigter Mitglieder des Senats, dem sie nach dem Medel'schen Plane schon von Amts wegen angehören würden, werde der Institution der Charakter einer Behörde gegeben, welche Benennung das Schlüsselwort des Duffeld'schen Referats, wie oben mitgeteilt, für den Senat bezeichnend sei selbst adoptirt. Es sei nicht recht ersichtlich, mit welchem Rechte man sich von der so starken Beteiligung und Mitwirkung derselben

Regierungsbeamten im volkswirtschaftlichen Senat einen so großen Erfolg verspricht, über deren Sachkenntnis man sich bei Beurteilung der in neuerer Zeit getroffenen Bestimmungen und erlassenen Gesetze auf wirtschaftlichen Gebiete nicht gerade lobend ausspricht. Die Verantwortlichkeit, die Herr Medel den Vorständen der einschlägigen Ressorts als Mitglieder des Senats bei den Beschlüssen des letzteren vindicirt, könne doch bei einer nur „beratenden“ Körperschaft, die der Senat neben dem Reichstage doch immer bleiben würde, auch nur eine „moralische“ sein und dürfte derselben kein all zu großer Beizw beizulegen sein.

Ein ferneres Bedenken hat Rebner gegen die beabsichtigte Hinzuziehung der Vertreter der Landwirtschaft zum volkswirtschaftlichen Senat geltend zu machen. Die behauptete Solidarität der Interessen sämtlicher Factoren des wirtschaftlichen Lebens habe doch auch ihre bestimmten Grenzen, über welche hinaus sich die Interessen der einzelnen Gruppen nicht immer decken, so beschränkt doch auch in Preußen ein Ministerium für Handel und Gewerbe neben demjenigen für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, und sind über diese Trennung aus landwirtschaftlichen Kreisen Klagen noch nicht laut geworden. Jedensfalls sei, nach Rebner's Ansicht, der deutsche Handelsstag, in welchem die Landwirtschaft als solche nicht vertreten ist, nicht competent, über die Hinzuziehung der letzteren zum volkswirtschaftlichen Senat zu beschließen.

Dagegen vermißt Rebner in dem Medel'schen Plane, wie bereits von anderer Seite betont, eine Füsörge für eine genügende Vertretung des Kleinergewerbes, des Handwerks. Die Förderung des Kleinergewerbes nach einer analogen Vertretung in Gewerbeämtern, wie eine solche der Handel- und die Großindustrie in den gesetzlich organisierten Handelskammern und Corporationen besitzen, werde nachgerade so laut, daß man sie unmöglich ganz ignorieren könne. Wenn man als Argument für eine notwendig gewordene Reorganisation des deutschen Handelsstages (und zwar mit vollem Recht) das anomale Verhältnis anführt, daß die auf gesetzlicher Grundlage bestehenden Handelskammern und Corporationen sich in einer staatlich nicht anerkannten Spitze, der freien Vereinigung des deutschen Handelsstages, vereinigen, welcher ja auch andere, nicht auf Grund einer gesetzlich anerkannten Organisation gebildete Vereine gleichberechtigt beitreten können, so möge man doch in logischer Konsequenz mit der Reorganisation der Grundlagedes, des Fundaments und nicht der Spitze beginnen. Rebner erinnert dabei an einen Vorschlag, der u. A. von dem Secretär der Offenbacher Handelskammer in der Centralcorrespondenz deutscher Handelskammern gemacht und näher motivirt worden war.

Gegenwärtig giebt es in Deutschland sehr verschiedene gesetzliche Bestimmungen für die Organisation der Vertretung von Handel und Gewerbe. Während in Preußen den Handelskammern nach dem Gesetz vom 24. Febr. 1870 die Wahrung der Gesamts-Interessen des Handels- und Gewerbestandes ihres Bezirks obliegt, giebt es in den Hansa-Städten besondere Handelskammern für die Interessen des Handels und besondere Gewerbeämtern für diejenigen des Gewerbes. Ebenso besteht in Leipzig eine besondere Handelskammer getrennt von der Gewerbeämtern, während im übrigen Königreich Sachen gemeinschaftliche Handels- und Gewerbeämtern bestehen, wie auch in den Königreichen Württemberg und Bayern. Große Theile Deutschlands, wie beispielsweise die beiden Westfalen, besitzen überhaupt keine gesetzlich organisierte Vertretung von Handel und Gewerbe. Nachdem nun nach Herkennung eines einzigen deutschen Reichs die Tendenz nach Umfischung der gesetzlichen Bestimmungen auf den verschiedensten Gebieten sich immer mehr geltend macht, erscheint die Forderung nach einer einheitlichen Gesetzgebung auch für die Vertretung der Interessen von Handel und Gewerbe nicht unberechtigt. Der Offenbacher Vorschlag geht nun dahin, daß eine Kommission seitens des deutschen Handelsstages eingesetzt werde, um einen Plan für eine solche in ganz und über ganz Deutschland sich gleichmäßig erhellende Delegation auszuarbeiten, wobei das in Bayern bestehende Verhältnis als Vorbild und Anhalt dienen könnte. Ueber das ganze Königreich Bayern erstreckt sich ein Netz von Handels- und Gewerbeämtern, die ihre Säge in den Hauptstädten der Regierungsbezirke haben, mit denen ihre Bezirke zusammenfallen.

Die beim deutschen Handelsstage beantragte Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senats.

(Aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Halle a/S. in der Plenarsitzung am 16. October cr.)

(Schluß.)

Nach Darlegung dieses Sachverhalts durch den Referenten in der Plenarsitzung der Hallischen Handelskammer

zur Erhebung des „Großen Kurfürsten.“

Nach den förmlichen Festsetzungen solcher Vorschläge, mehr oder minder ingenuer Pläne zur Hebung des Großen Kurfürsten, die die Regierung sich endlich für die Operationen des Herrn Robert Ventner in London, der mit dem Ingenieur Herr James Watt seit der Katastrophe unermühtlich die Unzulänglichkeit, die Lage und Beschaffenheit des Schiffes beobachtet hatte, erwiderte. Der Beschluß des Kontrahenten und die Ueberebe des Pläne zur genauen Kenntnissnahme des Schiffes durch die Admiralität an den Ingenieur Pollac erfolgte bereits am 18. October in Berlin; die Beschleunigung der Maßnahme sollte jedoch bei der offiziellen Untersuchung auf der Station in London unterbleiben, er war bereit, der Ingenieur Pollac konstruirt hat, (wie schon erwähnt) ein vollständiger Konton, der mit einem selbstherstellenden Ventil versehen ist, welches die Antriebskraft der Luft im Verhältnis zum Gewicht des Wassers, welches der Konton mit dem an ihm befestigten Gegenstande seiner Bewegung nach der Oberflache zu durchdringen hat, gestattet. Durch dieses Ventil bleibt die Möglichkeit des Bestehens des Schiffes über die Oberfläche des Wassers ausgeschlossen. Die Kontons können von jeder Größe sein und vermögen Gegenstände von einer Tonne Gewicht bis zu irgend welcher in Verhältnis zum Punkt liegenden Schwere zu heben. Sie können in beliebiger Anzahl an irgend einem Theile eines gesunkenen Gegenstandes oder Schiffes in jeder von einem Zauder erreichbaren Tiefe so angebracht werden, daß auf jeden Konton eine Hebungsfähigkeit von 10 Tonnen erreicht werden kann.

Nach den förmlichen Untersuchungen, welche die Admiralität durch Zauder unter Leitung der Kommandeure des „Poros“ und der „Aerde“ ausgeführt und deren Resultat in allen wesentlichen Punkten mit dem von Zauder erzielten übereinstimmt, ließ das mächtige Schiff mit seinem Hebe- und Oberflachen-Verfahren, welche der Herr des „König Wilhelm“ in die Zeit des Kurfürsten geschickt, beträgt ungefähr 9 Fuß in der Höhe und einen 4 Fuß in der Breite. Zur Erleichterung der Hebung der genannten Waare mittels der Kontons beschloß die mit der Arbeit betraute Kommission die Errichtung der Waare mit einem Gewicht von 10 Tonnen und das Schiff durch Zauder in eine solche Verfassung zu bringen, daß die Waare formen ausgepumpt und durch Luft erhebt werden, daß das Schiff selbst ein Konton bildend, werde oder schwimmfähig wird.

Interessant ist die Geschichte der Vorarbeiten, durch welche die Admiralität volles Vertrauen in die Möglichkeit der Hebung des „Kurfürsten“ durch diesen von Ventner und Pollac vorgeschlagenen Plan gewann.

Unmittelbar nach der Katastrophe begab sich Herr Ventner mit seinem Zauderhelfer „Blomont“ nach der Insel Laffauche und erhielt vom Admiral Bontin die Erlaubnis, Untersuchungen anzustellen und darüber zu berichten. Schon am zweiten Tage wurde das „Langboot“ gelandet. Drei Zauder waren betriebsfähig thätig, welche Seilen und Gegenstände zu Lager beförderten und der deutschen Besatzung überleiteten. Groß Ansehen bei „Vorcel“ und des „Poros“ stellte die Firma auf Wunsch des Kommandeurs die Arbeiten ein, blieb jedoch unter großen Opfern betriebsfähig zur Aktion bereit. Ende August wurde ihr die Bewilligung zur Hebung der schweren Aker, überhaupt jeglicher Gegenstände erteilt. Sofort wurden Kontons nach vollkommener Herstellung in der ersten Tagen des September unter dem Vorherrschen des Kommandeurs in 100 Zentner Gewicht beschickt. Versuche wurden durch Gutterpumpen in Verbindung mit der Pumpmaschine der „Bicomptis“ mit Luft gefüllt und innerhalb 9 Minuten kam dann der 10 Tonnen schwere Aker zur Oberfläche, wurde von der verarmten Mannschaft der deutschen Kriegsschiffe eingeholt und mit der Erlaubnis des oben ungenannten, wie freundlich unterliegenden Kapitän Einquinst auf vollkommene Gefahr gebracht. Dort wurde er zur Ansicht von Zaudern noch einmal der Tiefe übergeben, wozu er mit derselben Belastung zum Lagerplatz gebracht wurde. Später wurde ein zweiter Aker von derselben Schwere gelandet.

Die Dauerfähigkeit dieser Kontons wurde in längerer Zeit auf überlegende Weise festgestellt. Durch die eintretende Ebbe mußten die Arbeiten eines Tages nach Beschichtung eines Kontons unterbrochen und konnten in Folge eines heftigen Sturms erst nach 10 Tagen wieder aufgenommen werden. Inzwischen der Unterstützung erforderte der „Poros“ in vollständig gelandem Zustande, als habe er in ruhigem Wasser gerast und sei nicht von todbenden Wogen gerührt worden. (S. 2)

Ein prinzipieller Geiger.

Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, ist, wie wohl Wenigen bekannt sein dürfte, ein ausgezeichnetes Violinmeister. Die nachstehende Episode, welche augenblicklich in Berliner Kreisen

erstarkt wurde, liefert dafür einen hübschen Beweis und zeigt, daß das musikalische Talent Friedrich's des Großen in der Hohenzollernfamilie nicht ungenutzt ist. Bekanntlich ist unter Kronprinz ein großer Freund nicht jener aristokratischen Musik des Abentheuerlings, sondern der schlichten, ernstlichen Volkstöne, heiterer Tänze und feinerer Musikpotpourris. Besonders Väter und ungarische Walzer gehören zu den Lieblingsstücken des hohen Herrn, und so kam es, daß die ungarische Capelle, welche gegenwärtig in Potsdam Concert giebt, den Auftrag erhielt, am Geburtstage des Kronprinzen der kaiserlichen Familie zu spielen. Da das Programm eine Auswahl der leichteren und unumwundenen Compositionen von Johann Strauss enthält, so entzifferte sich die Letztgenannte, welche sich als Capelle über Aufgabe zur vollsten Befriedigung des Kronprinzen. Aemlichkeit hatte das genannte melodische Spiel des ersten Violinisten aber auch die Aufmerksamkeit des Prinzen Wilhelm erweckt, so daß derselbe nach Belieben der „Waltz“, „Gipsy Rag“ an den Künstler mit der Bitte herantrug, ihm die Partitur zu überlassen. Dem Prinzen schloß der Prinz seine Augen zu, welche die Frau Kronprinzessin mit ihren Dienern und einem vorstehenden Platz genommen hatte. Ihre königliche Hoheit war eben in ein Gespräch mit der Erbprinzeßin von Meiningen betrieft und sehr dabei verweilt, auf sie sich wiederholt hinter ihren Rücken die Stimme eines Wiener Walzers, der sich „Disputationen“ nennt, ertönen hörte. Ein im Begriff, sich nach dem Später umzuwenden, sah sie den Prinzen Wilhelm, den Strohregen lässig schauend, aus seinem Winkel hervortreten und sich mit Grazie vor dem Domestiken stellen. Rasch hatten die hohen Herrschaften jetzt für nichts als für die Disputationen des prinzipiellen Concertbesuches Sinn, welcher von den „Disputationen“ zum „Joh der Frauen“, zum „Streuzhild“ zu den „Studentenliedern“ überging und schließlich mit der Sarbanapalzauswahl endigte. Dem hochgelobten Prinzen Wilhelm wurde die Bitte um die Partitur nicht ohne eine gewisse Zurückhaltung entgegen, als der Kronprinz seinen Sohn zu sich wählte. Der Herr Disputant meinte, daß ein Meister auf der Geige die „Waltz“, sagte der hohe Herr dann lächelnd und sehr überredend fort: „Wenn Prinz Wilhelm erst seine Studien beendet hat, soll er Concertmeister werden.“

